

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-338958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338958)

Zu unserem Titelbild

Unsere ständigen Bemühungen, die besten Bildnisse des hl. Diözesanpatrons Konrad von Konstanz ausfindig zu machen und sie unseren Lesern zu vermitteln, führten diesmal zu einem besonders glücklichen Fund. Die markante Bischofsgestalt auf dem Kalenderumschlag stammt aus der wundervollen Klosterkirche von Ottobeuren bei Memmingen. Ihr Bildner, Johann Joseph Christian, war ein Lehrersohn aus Riedlingen a. D. Er lebte von 1706 bis 1777. Frühwerke von ihm finden sich u. a. in Benzingen (Hohenzollern); für Sigmaringen schuf er 1741 den Josephsaltar, während Meßkirch im Chor der St. Martinskirche ein ausgesprochenes Spätwerk des Meisters von 1775 besitzt: das Stuckepitaph auf den Fürsten Karl Friedrich von Fürstenberg. Seine größten Leistungen aber sind in Zwiefalten und Ottobeuren zu sehen, wo er „bey 20 Jahren . . . viele berufne meisterstücke sowohl in figuren als architectur von ybsmarmor hergestellt hat“ (aus einem Brief des Oberamtes Meßkirch vom 28. Mai 1774).

es ihnen nicht einmal übelnehmen. Als wir im August ernteten, kam der eine oder andere, um sich vom Erfolg der akustischen Befruchtungsversuche zu überzeugen. Ich holte einige Roggenkörner und zeigte ihnen dieselben mit der Bemerkung, man stünde vor einem Wunder. Denn in der Keimgrube, das ist die winzige Vertiefung, aus der später der Keim hervorbricht, zeigten sich bei richtigem Sehen zwei ganz kleine Ohren . . . Ganz sicher waren diese „Naturwissenschaftler“ nicht, ob es sich mitten im August um einen Aprilscherz oder doch um ein Geheimnis handle.

Das waren nun sechs „lebende Bilder“, vom Leben selber gestellt, nicht erdacht. Im Hintergrund das rauchende Kamin des Krematoriums, der umgehende Tod mit dem Totenkopf an der Mütze und die Pistole im Gürtel, bissige Blutdoggen an der Leine führend. Bei uns Hunger im Leibe und unstillbares Heimweh in der Seele: alles das konnte das Leben nicht töten, vermochte die Sonne nicht zu verfinstern und die Quelle der letzten und tiefsten Fröhlichkeit nicht zuzuschütten: Christus, der Herr, war ja mitten unter uns. Er, der da sprach: „Was seid ihr traurig? Ich bin ja bei euch!“

F. I.

Gedenkt der Toten

Das Erste, was Du morgens tust:

Gedenke Deiner Toten!

Das Zweite, was Du mittags mußt:

Gedenke Deiner Toten!

Das Dritte, eh' Du abends ruhst:

Gedenke Deiner Toten!

Ein Vater unser tut es nicht,

Ein Vater unser ist ja Pflicht.

Ein Segen tief aus Herzensgrund,

Gehaucht mit liebewarmem Mund,

Ein Weihewort, darin Du Dich

Den Toten widmest inniglich

Kann ihre Not erreichen.

Sie sind ja unsresgleichen.

Und weil sie unsresgleichen sind,

Gedenket alle, Greis und Kind,

Mann, Mutter, Muhme, Knecht und Magd,

Der lieben Toten unverzagt.

Je reicher Du an Liebe bist,

Durch Gottes Huld ein rechter Christ,

Dich drängt's von selbst zu jeder Stund

Mit Herz und Mund

Der Toten zu gedenken,

Dich ihnen ganz zu schenken.

Erlöse Du

Zur ewigen Ruh',

Die sich am tiefsten quälen:

Die armen ärmsten Seelen.

F. Schröngamer-Heimdahl